

Münchner Maler wiederentdeckt

Johann Amadeus Wink

Während sie bei alter Kunst und Antiquitäten in der Regel dem Handel den Vorrang ließen, zeigten die Privatsammler bei den Gemälden wieder starkes Engagement, vor allem das 19. und 20. Jahrhundert betreffend. Ein auf 10 000 DM taxiertes „Rettenboot bei schwerem Sturm“ (Andreas) fand selbst im Binnenland in München (Auktion Neumeister) erst für 17 000 DM einen neuen Besitzer; das Seebild des Engländers Birch für 21 000 DM. Fast 15 000 DM brachte das Brustbild eines Tiroler Bauern von Defregger, drei Landschaftsbilder Stademanns zwischen 5500 und 9000 DM. Natürlich fehlt auf einer Münchner Gemäldeauktion ein Zügel nicht: Die „Schafe am Gatter“, ein reizvolles Kleinformat, lösten ein munteres Bietgefecht aus und wurden für 18 000 DM schließlich zugeschlagen.

Noch lebhafter freilich wurde die Szene, als das von 1898 datierte Bild einer spanischen Apotheke von José Gallagos zum Aufruf kam. Obgleich der 1917 verstorbene spanische Maler nicht sonderlich bekannt ist, riß man sich — des seltenen Sujets wegen — heftig um sein Werk, das mit 10 000 DM aufgerufen, aber erst bei 62 000 DM zugeschlagen wurde!

Die moderne Kunst war auf Neumeisters letzter Auktion in dieser Saison nicht reich vertreten, brachte auch — abgesehen von einem Landschaftsbild Christian Rohlf's, das auf 12 000 DM ging — keine besonders nennenswerten Zuschläge. Unbedingt erwähnt werden aber muß der Name eines nahezu vergessenen Münchener Malers, der aller Wahrscheinlichkeit nach weiter von sich reden machen dürfte: Johann Amadeus Wink! Zwei Stillleben, die etwa um 1800 in München entstanden sind, brachten — mit je 12 000 DM taxiert — nicht weniger als 48 000

und 49 000 DM ein! Privatsammler waren die (oder der) Ersteigerer. Man munkelte, sie seien in die gleiche Hand gekommen wie das im Frühjahr hier von 8000 auf 27 000 DM getriebene Früchtestilleben des gleichen Malers.

Fayencen, Silber, Skulpturen, gingen einigermaßen zufriedenstellend, ebenso Waffen. Das Interesse an schönen Barockmöbeln, vor allem Sekretären und Kommoden, wenn sie gut erhalten sind, ist nach wie vor groß. 16 000 DM für ein süddeutsches Aufsatzmöbel war hier der höchste Preis. B. St.-R.

Preistreiberei für zweite und dritte Garnitur

Keine Spitzenangebote bei der Neumeister-Auktion

Der Schwerpunkt der Neumeister-Auktion, München, lag wieder bei den Gemälden des 16. bis 19. Jahrhunderts, für die starkes Interesse bestand. Da von Spitzenware kaum die Rede sein konnte, hielt der Handel sich wohlweislich zurück und überließ es den Privatsammlern oder deren Bevollmächtigten, die Preise für zweite und dritte Garnitur in die Höhe zu treiben. Schwindelnde Höhen gab es nicht, und so mancher Käufer war am Ende doch etwas unsicher geworden, als er den Zuschlag, den die Händler nicht mal eines Blickes würdigten (das freilich hatten sie bei der Vorbesichtigung gründlich getan) dann in Händen hielt.

Überraschend preiswert waren, gemessen an anderen großen Auktionen, alte Niederländer zu haben, vielfach mit neuen Bernt-Expertisen versehen. Auf 80 000 DM (40 000) stieg eine „Flucht nach Ägypten“ des Henri met de Bles, deren Zuschreibung (durch Bernt) erst im Sommer erfolgte. Eine Winterlandschaft Adam van Breens, von 1621, kletterte, obgleich ohne Expertise, von 8000 auf 32 000 DM, ein

Droochsloot auf 25 000 DM, ein Spielerbild Dirk Hals' auf 45 000 DM (20 000), ein kleines Landschaftsbild (wahrscheinlich Hondecoeter) von 1637 auf 38 000 DM (25 000). Jakob de Wets „Abigail vor David“ wurde von 10 000 auf 31 500 DM hochgetrieben, eine italienische Landschaft Mommers von 8000 auf 15 000 DM.

Beim 19. Jahrhundert — es war mit mehr als 400, allerdings qualitativ sehr unterschiedlichen Werken vertreten — stiegen vor allem Interessenten aus dem süddeutschen Raum stark ein, insonderheit, wenn es sich um Namen wie Grütznern, Defregger, Voltz, Zügel handelte. Mit 75 000 DM (50 000) lag auch diesmal wieder ein Defregger, „Vor dem Tanz“, an der Spitze, ihm folgte Johann Sperls „Kinderreigen“, ein sehr reizvolles Bild, für 55 000 DM. Für ein Moorbild Friedrich Langkos' bot ein Sammler erstaunlicherweise 20 000 DM (8000), während Grütznerns „Mönch mit Schnupfdose“ nicht auf die sonst übliche Begeisterung stieß und praktisch unter Taxe dem Handel für 23 000 DM überlassen wurde. Eines jener zauberhaften Entenbilder Kösters — auf der letzten Münchner Kunstmesse mit über 40 000 DM gehandelt — fand sofort und zu günstigem Preis einen Liebhaber: 16 000 DM (12 000). Für Arbeiten Dolls, Raus und Hübners, bei denen mit weiterer Aufwertung gerechnet werden kann, wurden Preise zwischen 6000 und 13 000 DM — allerdings nicht vom Handel — gezahlt.

Die anschließende Graphik-Auktion brachte kaum Überraschungen. Bei den Möbeln wäre allenfalls eine französische Kommode (Signatur Pierre Antonine Foullet) die 58 000 DM einbrachte und an eine Privatbieterin ging, zu erwähnen, ferner Aufsatz-Schreibmöbel italienischer und süddeutscher Provenienz für 14 000 und 19 000 DM, ein süddeutscher Schrank für 23 000 DM (5000), worüber man sich allgemein wunderte, und eine schöne niederländische Standuhr, die von 6000 auf 15 000 DM ging. B.St.-R.